

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vimos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

San Remo.

Der kurze Ausflug der Friedenskonferenz nach San Remo soll morgen schon zu Ende gehen. Zu welchem Zweck die Konferenz ihren Aufenthaltsort nach dem Süden verlegte und welche Gründe sie bewegen haben, den Schauplatz ihrer Tätigkeit abermals zu wechseln, das bleibt ein diplomatisches Geheimnis. Ob die Beratungen von San Remo irgend ein positives Ergebnis zutage gefördert haben, wissen wir nicht. Uns interessiert in erster Reihe natürlich die Frage des ungarischen Friedens. Eine Berliner Privatmeldung, wonach der italienische Ministerpräsident Nitti sich für territoriale und wirtschaftliche Modifikationen des ungarischen Friedensvertrages eingesetzt hätte, daß namentlich in einigen Gebieten der Volksabstimmung Raum gegeben werden müßte und daß in dieser Frage Aussicht auf Zugeständnisse vorhanden wäre, verzeichnen wir mit vollem Vorbehalt, da diese Meldung bisher keine amtliche Bestätigung fand und wir uns unbegründeten optimistischen Hoffnungen nicht hingeben möchten. Als feststehend möchten wir nur die eine Tatsache verzeichnen, daß in bezug auf den ungarischen Frieden die Entente bisher zu keiner einheitlichen Stellungnahme gelangt ist und daß dies allem Anscheine nach der Grund dafür ist, daß die Frage des ungarischen Friedens sich in die Länge zieht und es noch immer ungewiß ist, wann dieser Friede fertig sein werde.

Wollte man bisherige Beispiele aus der Geschichte der europäischen Kongresse zu Rate ziehen, könnte man umschwer die Diagnose feststellen, daß allzulange Konferenzen Krankheits Symptome der Diplomatie sind. Der Pariser Kongreß im Jahre 1856 dauerte nicht ganz einen Monat, der Berliner Kongreß vom Jahre 1878 dauerte präzise vier Wochen. Die Londoner „Reunion“ während der letzten Balkankriege erlitt Unterbrechungen und zog sich über Gebühr in die Länge. Tatsächlich war die Diplomatie damals durch geheime Gegenstände zwischen offenen und verkappten Verbündeten angekränkt, die es selbst dem kleinen Montenegro möglich machten, in der Frage der Räumung Skutaris Monate lang ganz Europa zu zwingen. Alt Europa war schon damals krank und die Altersschwäche der Diplomatie schleppte sich fort bis tief hinein in die Vorgeschichte des letzten Weltkrieges, den sie zu verhindern ungeachtet aller scheinbar oder hier und da vielleicht ehrlich gemeinten Vermittlungsvorschläge unermöglicht war.

Was wird aus den diesmaligen Konferenzen, die gar kein Ende nehmen wollen, endlich einmal herauskommen? Die Ungewißheit lastet mit bleiernem Schwergewicht auf den Schultern der friedensbedürftigen Völker. Die Kriegsmüdigkeit aller Völker, Sieger und Besiegte zusammen genommen, ist eine so tiefgehende, daß diesmal die Uneinigkeit der Diplomatie keine aktuelle Kriegsgefahr in sich birgt. Dagegen bestehen für die Völker alle Gefahren des wirtschaftlichen Rückfalls. Und diese Gefahren nehmen in demselben Maße zu, als die Verhandlungen der Diplomaten sich schier endlos in die Länge ziehen und zu keinem positiven Ergebnis gelangen. Die Weltwinterschwüle, die über Europa ein Jahrzehnt hindurch vor dem Kriege herrschte, hat leider auch der größte Weltkrieg nicht beseitigt. Es war ein Gewittersturm, der die europäische Luft nicht gereinigt hat. Und wenn die Diplomaten sich über die verschiedenen Friedensfragen nicht bald einigen werden, dann laufen wir Gefahr, über Europa eine Art waffenlosen — nicht Kriegs-, sondern Beharrungs- und Armutszustand heraufzubeschwören, der der Diplomatie das Armutszugnis, das ihr schon das letzte Jahrzehnt ausstellte, für unabsehbare Zeiten besiegeln wird.

Politische Vorgänge.

Windstille. — Ein Sonntagsausflug des Ministerpräsidenten. — Die Sitzung der Nationalversammlung. — Schluß der Generaldebatte über das Budgetprovisorium. — Die Vorlage über die Ministerverantwortlichkeit.

Die Judenminderheitsdebatte flaute ab und wurde heute im allgemeinen beendet. Die Dringlichkeit zeigt also ihre günstige Wirkung. Viele Redner ließen sich streichen, so daß am Montag die Minister, die einzelnen Abgeordneten antworten wollen, zum Worte gelangen werden.

Ministerpräsident Simonyi-Semadam hat sich heute nach Mezőkövesd begeben, woselbst er den Sonntag im Kreise seiner Wähler verbringen will, ohne bei dieser Gelegenheit irgendwelche politische Enunziationen zu machen.

Heute tauchte die Nachricht auf, daß sich Graf Apponyi nach London begeben wird, um dort an Beratungen über die ungarische Frage teilzunehmen. An zuständigen Stellen wird die Richtigkeit dieser Nachricht nicht bestätigt.

Die Nationalversammlung hielt heute eine zehnstündige Sitzung. Vor der Tagesordnung nahm der Präsident Gelegenheit, die Tatsache zu rügen, daß gestern nach der Rede Margit Schlichtas mehrere Damen auf der Galerie ihrem Beifall durch Tüchererschwenken Ausdruck verliehen. Der erste Redner in der Debatte über das Budgetprovisorium war Béla Szilágyi, der für die Reform der Vermolung eintrat. Karl Wagner wendete sich gegen die Maßnahmen, die über das Ziel hinauschießend, die Freiheit der Presse beeinträchtigen. Er wünschte weder für noch gegen die Juden zu sprechen, doch müsse er konstatieren, daß die Juden im Kriege ihre Pflichten genau so erfüllten, wie die Anhänger anderer Konfessionen. Stefan Somogyi beschäftigte sich sehr eingehend mit dem Exposé des Finanzministers.

In der nachmittags 4 Uhr fortgesetzten Sitzung hatte der Agrarier Viktor Drózdly einen peinlichen Affront. In seiner Rede warnte er davor, daß man allzuviel Leuten den „Stempel des vorbestraften Lebenswandels“ aufdrücke. Finanzminister Baron Korányi, der als alleiniger Vertreter der Regierung anwesend war, protestierte gegen diese, das Land vor dem Ausland leichtfertig compromittierende Bemerkung, worauf von den Bänken der christlichen Partei ein Hagel stürmisch erregter Zurufe Drózdly entgegengeschleudert wurde. „Hinaus mit diesem Kommunisten!“, „Landesverräter!“ waren die liebenswürdigsten Zwischenrufe, unter denen Drózdly dann in einem mißglückten Versuch, seine Worte richtigzustellen, die Bemerkung machte, die Reputation des Landes stehe im Ausland ohnehin verdächtig da. Das entseffelte einen neuen Sturm der Erregung. Huber, Szűcs und andere forderten die Wortentziehung Drózdlys, und diesem Wunsch kam dann Präsident Rakovszky, nachdem er sich aus dem stenographischen Protokoll davon überzeugte, daß Drózdly tatsächlich die inkriminierten Äußerungen machte, nach. Die nachfolgenden Redner schwammen dann schon in einem ruhigen Fahrwasser.

Schluß der allgemeinen Debatte.

Um Viertel 10 Uhr nachts hatte Jankó seine Rede beendet. Es hatten sich noch mehrere Redner zum Worte gemeldet, unter ihnen auch die Abgeordneten Lingauer und Szűcs, die jedoch mit Rücksicht auf die vorgeriückte Stunde auf das Wort verzichteten. Hierauf konnte die allgemeine Debatte geschlossen werden. Auch Referent Johann Klódy-Szabó verzichtete auf das Schlusswort.

Dabei kam es zwischen den im Saale anwesenden Mitgliedern der Partei der Christlichnationalen Vereinigung und der Partei der Kleinen Landwirte zu einer kurzen Auseinandersetzung, da die Mitglieder der christlichnationalen Partei durchaus darauf bestanden, daß die der Gegenpartei angehörenden Mitglieder der Nationalversammlung ihre Reden beziehungsweise ihre Interpellationen halten mögen. Da erlönte der Ruf: Das Haus ist nicht beschlußfähig! Tatsächlich waren nur 28 Abgeordnete im Saale, während zur Beschlußfähigkeit mindestens 50 Abge-

ordnete anwesend sein müssen. Hierauf wurde die Sitzung vom Präsidenten auf eine halbe Stunde suspendiert, eine Enunziation, die nicht geringe Konfektion hervorrief. Kaum hatte der Präsident seinen Sitz verlassen, als die Mitglieder der beiden gouvernementalen Parteien sich darin einigten, es nicht auf die Konstatierung der Beschlußfähigkeit ankommen zu lassen. Infolgedessen wurde die Sitzung nach einigen Minuten wieder eröffnet und es folgte die Verlesung des Interpellations- und Antragsbuches. Das Antragsbuch enthält einen Antrag des Abgeordneten Karl Greff in Angelegenheit der Verteilung der Waren nach Nationalitäten. Da dieser Antrag nicht gleichzeitig auch dem Präsidenten unterbreitet worden ist, wird er nicht auf die Tagesordnung gestellt. Der Abgeordnete Ugron hat in das Antragsbuch einen Antrag in Angelegenheit der Äußerungen des Szegeder Oberabbiners Dr. Löw eingetragen; dieser Antrag wird seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt.

Schluß der Sitzung um dreiviertel 10 Uhr nachts. Nächste Sitzung Montag vormittag 10 Uhr.

Das URB. meldet: Der staatsrechtlich e Ausschuss der Nationalversammlung hielt heute vormittag unter dem Vorsitze Stefan Kóhós eine Sitzung, in der der Gesetzentwurf betreffend das Verfahren im Falle der Verantwortlichkeit der Minister verhandelt wurde. Der Ausschuss hat die Absicht, über Antrag des Grafen Albert Apponyi die ursprüngliche Textierung des Gesetzentwurfes abzuändern und darin andere Grundprinzipien zur Geltung zu bringen. Infolge dessen erachtet der Ausschuss gegenüber mehreren Abschnitten andere Bestimmungen für erforderlich. So hat zum Beispiel die ursprüngliche Textierung dem Präsidenten des Hauses in Angelegenheit der Zusammenstellung des über die Minister urteilenden Gerichtes einen gewissen Einfluß belassen. Der Ausschuss hält diesen Paragraphen nicht für annehmbar, da die Nationalversammlung die Anklägerin ist und es nicht richtig wäre, wenn auf die Zusammenstellung des Gerichtshofes die Nationalversammlung Einfluß ausüben würde. Außerdem müssen auch noch andere Paragraphen modifiziert werden, so daß der Ausschuss den ganzen Gesetzentwurf der Modifikationsabteilung des Justizministeriums behufs neuerlicher Fassung zurückstellte.

Wie Magyar Kurir meldet, haben die Abgesandten der besetzten Munizipien Samstag nachmittag im Saale des Pester Komitats unter Vorsitz des Vizegespans von Bares, Dr. Franz Persay, eine Sitzung gehalten, in welcher der Präsident meldete, daß der Ministerpräsident entgegen dem Beschlusse der interparteilichen Konferenz den früheren Beschluß der Versammlung der erwähnten Vertreter, demzufolge die gewählten Vertreter der besetzten Munizipien an den Beratungen der Nationalversammlung teilnehmen können, zurückgewiesen habe.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Hauptstädtliche Dollaranleihe.** Vizebürgermeister Ludwig Fokusházy und der Leiter der hauptstädtischen Finanzsektion Magistratsrat Konstantin Sztanfobich verhandeln seit längerer Zeit mit derzeit hier weilenden amerikanischen Ungarn wegen der Kontrahierung einer Dollaranleihe von mehreren Millionen. Die Rückzahlungsbedingungen sind außerordentlich günstig; es bleibt ganz der Hauptstadt überlassen, wann sie mit der Rückzahlung der Anleihe beginnen will. Die Anleihe soll mit sechs Prozent verzinst werden.

* **Rücktritt des Regierungskommissärs Andreas Lieber.** Der Regierungskommissär für das Flüchtlingswesen Magistratsobernotar Andreas Lieber hat um seine Entbedung von dem Posten eines Regierungskommissärs angefleht. Lieber begründet seinen Rücktritt damit, daß seitens der Regierung das Landes-Flüchtlingsamt organisiert wurde, ohne daß

er hieron verständigt oder um seine Ansicht befragt worden wäre.

Die Ablösung der Leichenbestattungsunternehmungen. Mit dem Sturze der Proletariatsdiktatur hat die Hauptstadt das Leichenbestattungswesen, welches von der Kaiserregierung kommuniziert wurde, in kommunale Verwaltung übernommen, weil es unmöglich war, den einzelnen Bestattungsunternehmungen ihr Eigentum wieder zurückzugeben. Gleichzeitig ersuchte der Magistrat die Regierung, im Wege der Kommunalisierung der Leichenbestattung auszusprechen. Auf das im August des vorigen Jahres eingereichte Ansuchen erließ im Dezember denn auch die bezügliche Verordnung. Die Leichenbestattungsunternehmer stellten jedoch Forderungen, die unerfüllbar waren. Die Regierung hat mit einer in dieser Woche erschienenen Verordnung ihre im Dezember erlassene Verordnung außer Kraft gesetzt und die Hauptstadt angewiesen, mit den Unternehmern eine friedliche Vereinbarung anzubahnen. Sieben von den 32 Unternehmern haben sich bereits neu etabliert.

Die Milchversorgung der Hauptstadt. In den Lokaltäten der Preisprüfungscommission fand heute in Angelegenheit der Milchversorgung der Hauptstadt eine Beratung statt. Die Produzenten verlangten eine bedeutende Erhöhung der Milchpreise oder die Freigabe des Milchverkehrs. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, die Preisprüfungscommission zu ersuchen, die Preise bis zur endgültigen Regelung der Milchzufuhr provisorisch festzustellen. Wie verlautet, werden ab 1. Mai die Milchpreise übergangsweise um 40 Prozent erhöht werden.

Die Kohlenversorgung der Hauptstadt. Die Landes-Kohlencommission hielt kürzlich eine Sitzung, in welcher festgestellt wurde, daß nach der Hauptstadt jetzt täglich 20-30 Waggons Kohle anlangen. Diese Kohle ist herbeigeführt, 194.000 Kohlenarten und 6300 Kohlenzuschlagsarten zu decken. Holzarten werden 198.774 und Holzzuschlagsarten 6341 verausgabt. Außerdem erhält jeder Säugling unter einem Jahr eine Holzzuschlagsart. Die Holz- und Kohlenarten gelangen gleichzeitig mit den jetzt zur Verteilung gelangenden Lebensmittelarten zur Ausgabe. Die Kohlencommission hat gleichzeitig beschlossen, unbedingt so viel Heizmaterial anzuliefern, als notwendig ist, die Schulen im Winter beheizen zu können, damit keine Kohlenferien mehr eintreten können. In den jetzt zur Verteilung gelangenden Kohlenarten sind von dem betreffenden, dem sie zugestellt werden, Name und Wohnung mit Hilfe einzuschreiben. Diese Karten lauten jedoch nicht auf die Person des Eigentümers, sondern auf die von ihm benützte Wohnung. Wenn er daher ausreist, muß er die Kohlenkarte der Wohnung überlassen.

Neue Straßenbahnelationen. Die Direktion der vereinigten Straßenbahnen teilt mit, daß sie vom 26. d. ab folgende Relationen wieder in Betrieb setzt: Relation 49 Kelenföld-Franz-Josefsbrücke-Berlinerplatz und zurück; Relation 51 Kelenföld-Sirchenplatz-Margaretenbrücke-Berlinerplatz und zurück; Relation 61 Volkswaldchen-Ullberstraße-Karlaring-Freiheitsplatz-Margaretenbrücke-Südbahn und zurück; Relation 63 Südbahn-Franz-Josefsbrücke-Ullberstraße-Volkswaldchen und zurück; Relation 38 Rochusplatz-Volkstheatergasse-Franz-Josefskaserne und zurück; Relation 43 Erzherzogin-Elisabeth-Königsplatz-Calvinplatz und zurück. Morgen, Sonntag, verkehren die Elektrischen wie an Wochentagen.

Tagesneuigkeiten.

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag früh.

Die Verehrung der nationalen Embleme. Feldmarschall-Beimant Hermann Kirchner hat dem Kultusministerium ein Elaborat über die Verehrung der nationalen Insignien unterbreitet. Er beantragt, daß der Nationalfahne überall, seitens militärischer wie bürgerlicher Personen, die Ehrenbeziehung geleistet werde. Desgleichen soll dem Hymnus eine besondere Ehrenbeziehung widerfahren. Jedermann soll ferner verpflichtet werden, den Gouverneur, als die Personifizierung des ungarischen Nationalstaates, überall, also auch auf der Straße, unter Einhaltung besonderer Formen, zu begrüßen. Ueberraupt soll mit allen Mitteln die Vertiefung der ungarischen, nationalen und patriotischen Gesinnung angestrebt werden. Der Begriff der Nation, des Staates und des Vaterlandes kann nur dann in den Augen der Menschen zum Heiligtum erhoben werden, wenn sie mit zeremonieller Verehrung umgeben und mit einer das Höhere charakterisierenden Distanz vom Alltäglichen und Gemöhnlichen getrennt werden. Die Regierung beschließt, den Antrag zum Gegenstande ernster Erwägung zu machen.

Mehr als eine Million Ungarn in der Tschekoslovakie. Aus Bojony meldet man dem M. Kurir: Nach dem Ergebnisse der vom tschechischen statistischen Amt veranstalteten Volkszählung beträgt die Zahl der Bewohner des 50.242 Quadratkilometer umfassenden Slovenska 2.977.625, die sich nach Nationalitäten folgendermaßen verteilen: 1.698.816 Slowaken, 111.687 Ruthenen, 902.040 Ungarn, 199.290 Deutsche, 1939 Rumänen und 63.992 sonstige. Karpathoruthen (der ruthenische Boden) ist 12.097 Quadratkilometer groß; Bevölkerungszahl 572.028, hiervon 4067 Slowaken, 319.364 Ruthenen, 169.434 Ungarn, 62.187 Deutsche, 15.387 Rumänen und 1602 sonstige. Die gesamte Tschekoslovakie (142.575 Quadratkilometer) hat 33.811.855 Einwohner; hiervon sind 6.301.163 Tschechen, 1.702.873 Slowaken, 3.828.974 Deutsche, 1.071.573 Ungarn, 432.929 Ruthenen, 277.792 Polen. Nach Konfessionen: 11.836.983 Römisch-Katholische, 976.567 Protestanten, 592.11

Griechisch-Katholische, 368.970 Israeliten, 3060 Griechisch-Orientalische.

Ein weißer Rabe. In der Nationalversammlung ist heute ein weißer Rabe aufgeflogen in Gestalt einer Rede, die der Abgeordnete Karl Wagner, Mitglied der Partei der Kleinen Landwirte, gehalten hat. Seine Ausführungen unterschieden sich himmelweit von den Reden, die die Anhänger der Gegenpartei über die sogenannte Judenfrage zu halten pflegten. Der Ton, den Wagner anschlug, wirkte wohlthuend auf jene Zuhörer, die vom konfessionellen Haß noch nicht verblendet sind, die den klaren Blick für die Ereignisse in Ungarns jüngster Vergangenheit noch nicht verloren haben. In hohem Grade beachtenswert und verständig waren die Worte, mit denen dieser Abgeordnete unsere Verhältnisse beleuchtete, die ungarische Presse beurteilte. Bisher war stets von der Presse im allgemeinen die Rede und bei jeder Kritik gefahren sich darin, zu generalisieren. Nicht so Wagner. Er fand den Mut, das für einzutreten, daß die ungarische Presse, die sich in diesen schicksalsschweren Tagen mit nie erlöschender Begeisterung für die territoriale Integrität des Landes einsetzt, es wohl verdient habe, daß die in der Vergangenheit von einzelnen Organen verübten Fehler endlich einmal vergessen werden und daß die Zeit gekommen sei, da die nationale Bedeutung der Presse, ihre Aufgaben und Bestrebungen volle Würdigung finden mögen. Ein offenes, ehrliches Wort zu einer Zeit, da unsere Presse von gewissen Elementen in Pausch und Bogen als „destruktiv“ gebrandmarkt wird. Auch die Judenfrage beurteilt Wagner ganz anders, als man es jetzt zu hören gewohnt ist. Der Geist des alten ungarischen Liberalismus schien für eine kurze Weile aufzuleben. In dem Regiment des Redners diente ein jüdischer Reserveleutnant Namens Karl Mangold, den er als einen der größten und tapfersten Helden des Krieges bezeichnete, der gegen die feindliche Uebermacht stundenlang ausharrte. Schade, daß diese Rede vor einem Auditorium von zwanzig Abgeordneten gehalten worden ist.

Der vierte holländische Kinderzug wird Sonntag nachmittag 5 Uhr vom Zentralbahnhof die Fahrt nach Holland antreten. Dieser Zug wurde der Liga vom Honvedminister zur Verfügung gestellt. Mit diesem Zuge treten 600 ungarische Kinder die Reise nach Holland an.

Die Landsmannschaft der oberungarischen ungarfreundlichen Deutschen hielt gestern eine Generalversammlung ab.

Die Generalversammlung nahm das vorgelegte Programm einstimmig an, laut welchem die Landsmannschaft für die Herstellung der Gebietsintegrität des ungarischen Vaterlandes eintritt, ferner den Schutz und die Pflege der völkischen Interessen der oberungarischen Deutschen auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiete sich zur Aufgabe stellt, und zwar in friedlichem Einvernehmen mit den übrigen ungarfreundlichen nationalen Minderheiten Oberungarns, zu welchem Zwecke sich das oberungarische Deutschtum institutionell durch Schulen, Vereine, Genossenschaften u. organisiert. Hierauf wurde die Leitung der Landsmannschaft gewählt: Präsident: Kornel Selteneich (Zips); Vizepräsidenten: Julius Lux (Gömör) und Alexander Langer (Bosnien); Sekretär: Béla Bakar (Hon); Schriftführer: Dr. Georg Dhwald (Zips); Kassier: Rudolf Lipter (Zips); Hauswart: Georg Pröbner (Nitra).

Konvent. Die Bester evangelische deutsche Kirchengemeinde A. K. hält Sonntag, 25. d., um 11 Uhr vormittag in Saale der evangelischen Schule auf dem Deakplatz einen Konvent ab.

Die Affäre des Szegeder Oberabbiners. In dieser peinlichen Angelegenheit ist bis heute nichts Klarheit Wendung eingetreten, die geeignet wäre, Klarheit zu schaffen. Die vom „Neuen Bester Journal“ bereits heute morgens veröffentlichte Nachricht von der Verhaftung des Dr. Löw hat nicht geringes Aufsehen hervorgerufen und besonders in der Nationalversammlung wurde diese Kunde vielfach besprochen und die heutige Nummer unseres Blattes ging von Hand zu Hand. Wie wir erfahren, ist der Verfasser der im Netzeti Hfag erschienenen Unterredung mit Dr. Löw, Alexander Hollósy, heute nach Belgrad abgereist. In dessen Auftrag und in welcher Mission, das entzieht sich unserer Kenntnis. Herr Hypeles hat die Absicht, am Montag die Hauptstadt zu verlassen, um in seine Heimat zurückzukehren. Ob die Abreise der beiden Herren dazu beitragen wird, den Sachverhalt zu klären, ist eine Frage, deren Beantwortung wir den maßgebenden Faktoren überlassen wollen. Jedenfalls entbehrt es nicht einer gewissen Bitanterie, daß Hollósy, der sich jetzt der christlichen Sache so warm annimmt, nicht immer dem alleinseligmachenden Glauben angehört und wahrscheinlich auch nicht immer auf den ungarischen Namen gehört hat, den er jetzt führt. In Szeged war heute nicht viel zu erfahren. Die dortigen Blätter konnten sich mit der ganzen Affäre überhaupt nicht beschäftigen und haben nicht einmal die Nachricht von der Verhaftung Dr. Löws veröffentlicht. Ueber das mit Dr. Löw vorgenommene Verhör ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen, da die Szegeder Staatsanwaltschaft die Sache als „Antizageheimnis“ behandelt und jede Aufklärung verweigert. Von anderer Seite wird uns aber mitgeteilt, daß Dr. Löw die ihm in den Mund gelegten

Meinungen entschieden in Abrede stellt. Dr. Löw befindet sich noch im Gefängnis der Staatsanwaltschaft. Wie wir erfahren, sind Hypeles und Hollósy noch gestern bei der hiesigen Staatsanwaltschaft als Zeugen verhört worden.

Caillaux wird sofort auf freien Fuß gesetzt. Aus Paris telegraphiert man dem M. Kurir: Der Staatsgerichtshof hat in seiner gestrigen geheimen Beratung den Beschluß gefaßt, daß die Verurteilung der über Caillaux verhängten Strafe für das gesamte Strafmaß und von Beginn der Untersuchungshaft an gerechnet wird. Caillaux wird somit heute auf freien Fuß gesetzt. Eine weitere Depesche meldet: Caillaux wurde mittag freigelassen und begab sich in Begleitung seiner Frau und einiger Freunde in seine Privatwohnung. Vor dem Gerichtsgebäude hatten sich einige Neugierige angesammelt, die „Hoch Caillaux“ und „Nieder mit Caillaux“ riefen. Es ereignete sich kein Zwischenfall. (M. Kurir.)

Der angebliche „weiße Terror“. Das Ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet: Franz Göndör berichtet in der Nummer vom 18. April seines Blattes Az ember über angebliche Opfer des weißen Terrors in Ungarn. So berichtet er über das Verschwinden des Genossen Josef Bisanhly, der nach Wien geflüchtet, von dort aber zurückgelockt, beim Aussteigen vom Schiff verhaftet und in die Kelenföld-Kaserne geschleppt worden sei; seitdem sei er verschwunden. Demgegenüber stellt die Schutzsektion des Stadtkommandos fest, daß Bisanhly nicht verschwunden, sondern im Gefängnis auf dem Margaretenberg detiniert ist. In demselben Blatte veröffentlicht Göndör einen längeren Artikel über die angeblich nach Debreczen verschleppte Helene Vadas. Die Wahrheit ist, daß Helene Vadas nicht nach Debreczen verschleppt wurde, sondern hier weit und sich wohl befindet.

Sattelzug für die Nationale Armee. Die aktiven, Reserve-, Landsturm- und außer Dienst stehenden Offiziere, die im Besitze von entbehrlichem Sattelzug sind, werden aufgefordert, dasselbe gegen Entgelt der Nationalen Armee anzubieten. Für ein in gutem Zustande befindliches Sattelzug werden 3000 Kronen entrichtet. Die Sattelzüge werden im Budapester Trampdepot Nr. 11 jeden Dienstag und Freitag zwischen 8 und 12 Uhr, in der Provinz bei dem zuständigen Kavalleriekommando übernommen.

Todesfall. Frau Witwe Albert Hoffmann geb. Therese Steinberg ist im Alter von 71 Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag nachmittag 5 Uhr im Rákócsterkatur ist. Friedhof statt.

Gottesdienste. Sonntag, den 25. d., findet in der evangelischen Kirche auf dem Deakplatz um 10 Uhr vormittag und in der evangelischen Kirche in der Stadtwaldgasse um 5 Uhr nachmittag Gottesdienst in deutscher Sprache statt. — Predigtgottesdienste in deutscher Sprache finden Sonntag vormittag um 10 Uhr und nachmittag um 5 Uhr im Gemeindeaal der hiesigen Methodistengemeinde, VI., Obere Waldseile 5, I. Stad. statt.

Der Industriestreit in Wien. Aus Wien wird uns telegraphiert: Der Industriestreit steht im Vordergrund aller Erörterungen. Infolge großer Gegensätze zwischen den Forderungen der Angestellten und den Zugeständnissen der Industriellen ist in den gestern angekündigten Verhandlungen ein vollkommener Bruch eingetreten. Man rechnet in industriellen Kreisen mit einer längeren Dauer des Streiks. Heute nachmittag um 5 Uhr zogen die Angestellten vor das Industriehaus auf dem Schmerzenbergplatz, wo gleichzeitig eine Versammlung des Bundes der Industriellen stattfand. Die Unternehmer sitzen auf dem Standpunkt, unter allen Umständen nur dann zu verhandeln, wenn die Arbeit wieder aufgenommen wird.

80.000 Kronen-Schwindel. Der Debreczener Einwohner Eugen Königberg wollte am 20. März aus Budapest heimreisen, wußte aber nicht, wie er seine Barschaft von 80.000 Kronen, bestehend aus 10 Tausend-Kronen-Noten, mitnehmen sollte. Er wendete sich an den Schuhmacher Abraham Jachlovits, der die Banknoten in die Sohlen seiner Schuhe einnähen sollte. Jachlovits erklärte aber, daß dies schon ein veralteter Trick sei, und riet, das Geld in einer Sardinienbüchse zu verpacken. Er führte Königberg zu dem Klempner Johann Kivó, der die Banknoten vor dem Eigentümer in die Blechbüchse legte und diese dann geschickt verlor. Als Königberg in Debreczen die Büchse öffnete, fand er — Sardinien darin. Auf Grund der erstateten Anzeige nahmen die Detektivs Jachlovits und Kivó ins Verhör und nun gestanden beide, daß sie die Büchse, ohne daß es Königberg bemerkt hätte, rasch vertauscht und ihm eine mit Sardinien gefüllte übergeben hatten. Die Büchse mit dem Gelde wurde in der Wohnung des Kivó unverehrt gefunden. Die beiden Betrüger wurden in Haft genommen.

Haftbefehl. Die kön. Staatsanwaltschaft hat gegen den 53jährigen Mittelschulprofessor Stefan Kolar, der in Raguzanija Propagandavorträge gehalten hatte, einen Haftbefehl erlassen.

In einem Haß ertrunken. Im Hause Nellbergstraße 119 in Kispest spielte der zweijährige Bela Gombos. Er beugte sich über ein mit Wasser gefülltes Taß, stürzte hinein und ertrank.

Ueberfledung. Die bestrenommierte Expeditionfirma Dencs und Hermann verlegte ihre Lokaltäten VI., Lovag-utca 20.

Beste Aufsehwahrung System Kaper (A. G.). Erste und größte Konfektionierungsanstalt für Pelze, Kleider, Teppiche. (O-utca 44, Tel. 21-98.) Einzige vollkommenste und schonungslose Reinigung auf patentierter Kapseliger Generationsunterlage. Epochen bestbewährte Erfindung.

Allerlei.

(Prinz und Filmstar.) Der Prinz von Wales, der sich gegenwärtig auf einer großen Reise befindet, hat die Gattin des angeblich berühmtesten Filmschauspielers der Welt, Charlie Chaplin, sehr ausgezeichnet. Anlässlich eines Balles, der zu Ehren der Anwesenheit des jungen Prinzen in Los Angeles, dem Welta des Films, gegeben wurde, zeichnete er die schöne und sehr graziose Filmschauspielerin besonders aus und tanzte mit ihr sehr häufig. Wenige Tage nachdem der Prinz wieder abgereist war, ereignete sich eine eheliche Tragödie im Hause Charlie Chaplins. Der berühmte Filmstar hatte nämlich seine Gattin schon lange Zeit im Verdachte, daß diese es mit der ehelichen Treue nicht allzu genau nehme und daß sie ihn mit ihrem Manager Mr. Louis Mayer betrüge. Es dauerte nicht lange, bis Charlie Chaplin die Beweise hatte. Entsetzt stürzte er sich auf seinen glücklichen Nebenbuhler Louis Mayer, er zog jedoch den kürzeren, denn dieser gab ihm einen wohlgezielten und derben Faustschlag auf die Nase. Der unglückliche Charlie, dem sein Rivale in der Gunst seiner Frau so übel mitgespielt hat, reichte sofort ein Scheidungsgesuch ein. In der englischen Hauptstadt, wo Charlie Chaplin überaus beliebt ist und wo dessen Gattin als Anfängerin engagiert war, wird die Sache lebhaft besprochen.

(Ein Lehrspiel für Großstadtkinder.) Der Straßenverkehr der Großstädte schließt für Kinder mannigfache Gefahren ein und bei den Uebergängen in belebten Gegenden kommen nicht selten Unglücksfälle vor, die auf die Unerschaffenheit der Kleinen zurückzuführen sind. Aus diesem Grunde ist in englischen Schulen in den unteren Klassen ein Lehrspiel eingeführt worden, das die Kinder in sinnfälliger und eindrucksvoller Weise zur Vorsicht mahnt. Es wird aus Pappmodellen das Bild einer Großstadtstraße mit Wagen der Elektrischen, Omnibussen, Radfahrern usw. aufgebaut. Als Ordnungsdienst

dieses Chaos sieht man Polizisten in Miniaturformat, die an ihren hohen Helmen deutlich erkennbar sind. Um diese Szenerie schließen nun die Kinder, Knaben und Mädchen, einen Kreis und singen ein Kinderlied, in dem ihnen in leicht zu behaltenden Reimen die Gefahren des Straßenverkehrs und Vorsichtsmaßregeln beim Ueberqueren der Wege eingeschärft werden. Ein paar „unartige Jungen“ zeigen dann praktisch das schreckliche Schicksal der bösen Kinder, indem sie zwischen die Wagen laufen und sich niederwerfen müssen, während die „artigen Mädchen“ im Chor die Verwundungen und Schmerzen schildern, die sie erleiden. Dieses Spiel, in dem sich Gesang und praktische Darstellung sehr einprägsam vereinen, soll eine gute Wirkung auf die Kinder ausüben, so daß sie beim Nachhausegehen sehr vorsichtig sind und alle Gefahren vermeiden.

(Das Mode-Chaos.) Die Fülle der neuen Frühjahrsmodelle ist in Paris vor den Augen der Welt aufgetaucht worden, und wer hier die stundenlangen Paraden der Mannequins bei den großen Firmen der Rue de la Paix an sich vorbeiziehen ließ, dem trat eine geradezu beängstigende Vielgestaltigkeit der Formen und Schnitte entgegen. Eine Berichterstatterin, die sich vergebens bemüht hat, aus diesen zahlreichen Eindrücken den „neuen Modestil“ zu erkennen, kommt zu dem Ergebnis, daß es diesmal in Wahrheit gar keine neue Mode gibt, sondern daß wir uns in einem „Modechaos“ befinden. „Diese Saison“, schreibt sie, „stellt eine Art von Schutthaufen dar, auf dem Reste und Ueberbleibsel aller früheren Moden geworfen sind. Es gibt wohl überhaupt keine Zeit und keinen Stil der Mode, der nicht heute im ganzen oder in Einzelheiten wieder modern ist... Jeder Stil ist in diesem Mode-Chaos erlaubt — mit Ausnahme des schlechten...“

(Sarah Bernhardt,) die, wie einige bößliche Pariser Zeitungen behaupten, erst 76 Jahre alt sein soll, ist nach langer Zeit wieder in ihrem Theater aufgetreten, als Abtute in Racines Tragödie. Vor dem Krieg war die Künstlerin schon so hinfällig, daß sie sich durch einen

Bedienten auf die Bühne an einen Sessel führen lassen mußte und ihre Rolle im Stillsprach. Jetzt, nachdem ihr ein Bein amputiert worden ist, geht auch das nicht mehr, sie wurde auf einer Stange heringebracht und so, nach dem Verlauf der Handlung, auf der Bühne herumgetragen. Die Kritik lobt ihr Mienenspiel und den ungeborenen Wohlklang ihrer Stimme.

(Warnherzigkeit.) Auf einer Klettertour im Karpatengebiet stürzte eine junge Touristin ab und blieb schwer verletzt im Tale liegen. Wir brachten die Verunglückte in ein nahegelegenes Bauernhaus, um sie dort, so gut es eben ging, zu verbinden und Hilfe herbeizuholen. „Nessamarandjosef, dös arme Madel!“ jammerte die Bäuerin, „o du mei lieber God!“ — Das Mädchen schobte, „Trinken! Trinken!“ stieß sie mühsam hervor. — „Najch, Bäuerin, bringen Sie Milch!“ — Die Bäuerin wuschte sich die perlenden Mitleidsstränen aus ihren Augen. „Dat der Herr an Tabak?“

(Die neue Zeit.) „Ich bin Student — mittellos — ich möchte gern arbeiten. Können Sie mich als Maurer beschäftigen?“ — „Maurer? Nein, fangen Sie als Architekt an und arbeiten Sie sich zum Maurer hinauf.“

(Erkennungsdienst.) „Kellner, wann werde ich denn endlich bedient?“ — „Verzeihung, sind Sie der Kalbskopf oder der faure Hering?“

(Mißverständnis.) Arzt: „Sie sind blutarm, Sie müssen etwas mehr Eisen zu sich nehmen!“ — „Noch mehr, ich bin doch Schwerathlet!“

(Blüten amerikanischen Humors.) Räuber Jim: „Komm, Bob, laß uns zum neuen Sommerhotel gehen und die Gäste ausrauben.“ — Räuber Bob: „Weshalb so viel Arbeit, Jim — warten wir lieber bis zum Herbst und rauben wir dann den Wirt aus.“ — „Wie weit sind wir noch vom Wasserfall entfernt?“ — „Nur wenige Minuten noch.“ — „Erwidere der Führer, sobald die Damen aufhören, zu sprechen, werden wir das Donnern des Wassersturzes vernehmen.“

Arbeit adelt.

— Roman von S. Courths-Mahler. —

Mein Bauvermögen in der Höhe von dreihunderttausend Mark, das, ganz unabhängig von Lomkow, in früheren Staatspapieren bei der Deutschen Bank, Berlin, deponiert ist, soll folgendermaßen verteilt werden:

Fünzigtausend Mark erhält jede meiner Großen, Brigitte und Ellinor von Loffow, zur Aussteuer von mir. Am Tage ihrer Hochzeit soll ihnen das Kapital ausbezahlt werden. Bis dahin erhalten sie nur die Zinsen zur freien Verfügung. Haben sie sich bis zu ihrem dreißigsten Geburtstag noch nicht vermählt, so erhalten sie das Kapital an diesem Tage. Ferner erhalten meine beiden Großneffen, Botho und Fred von Loffow, je fünfzigtausend Mark unter denselben Bedingungen.

Fünzigtausend Mark vermache ich außerdem meinem Neffen, Runo von Loffow, unter der Bedingung, daß dieser Betrag angelegt wird für wirtschaftliche Verbesserungen des Majorats Loffow, da nach meinem Todehalten diese Summe nötig ist, um Loffow ertragsfähiger zu machen und es auf die Höhe zu bringen. Es ist ja in den letzten Jahren viel versäumt worden.

Außerdem schuldet mir mein Neffe Runo von Loffow achtunddreißigttausend Mark. Eine genaue Aufstellung der einzelnen Raten, die ich ihm geliehen habe, ist beigelegt. Diese Summe soll er in jährlichen Raten von fünftausend Mark für seine Tochter Brigitta bei der Deutschen Bank einzahlen, so daß sich Brigitta von Loffows Anteil an dieser Erbschaft auf achtundachtzigtausend Mark insgesamt beläuft. Da sie doch hinter ihrem Bruder, dem Majoratsbesitzer, zurückstehen muß, habe ich sie in meinem Testament vor Botho bevorzugt. Zinsen werden meinem Neffen für dieses geliehene Geld nicht berechnet. Mit dem zurückgezahlten Geld ist zu Kauf und Zinsen meiner Großnichte Brigitta zu verfahren, wie mit den fünfzigtausend Mark, die für sie bestimmt sind.

Für den Fall, daß Runo von Loffow stirbt, ehe diese Schuld abgetragen ist, hastet sein Nachfolger, der Majoratserbe, dafür. Nur wenn Runo und Botho von Loffow sich mit dieser Bestimmung einverstanden erklären, erhält jeder die oben vermerkten fünfzigtausend Mark ausgezahlt. Andernfalls fällt beider Anteil an Brigitta von Loffow.

Die restierenden fünfzigtausend Mark sind als Legate an meine unten bezeichneten Beamten und Diener zu verteilen, in der Weise, wie ich es am Schluß dieses Testaments ausführlich bestimmt habe.

Ich habe nach bestem Wissen und Gewissen und in dem Bestreben, möglichst gerecht zu sein, diese Bestimmungen getroffen. Mein Neffe Fritz von Loffow hat die Absicht, nach Deutschland zurückzukehren und sich in seiner Heimat anzukaufen, um seine Tage als deutscher Edelmann zu beschließen. Er wird nun des Zuhens nach einer neuen Heimat überhoben: Lomkow soll ihm diese Heimat sein, und ich hoffe, er wird sich mit seiner Familie hier wohl fühlen. Mir ist es

ein lieber Gedanke, ihn in Zukunft an meiner Stelle als Herr über Lomkow zu wissen.

Mein Neffe Runo von Loffow wird mit dem Inhalt meines Testaments vielleicht nicht ganz einverstanden sein, aber ich vermag es nicht über mich, günstiger für ihn zu testieren, weil ich an Fritz von Loffow gutmachen will, was das Schicksal ihm versagte, als er als jüngster Sohn eines Majorats zur Welt kam.

Darauf folgten in dem Testament noch allerlei nebensächliche Bestimmungen wie auch die Namen der Angestellten, die ein Legat erhalten sollten, und die Höhe dieser Legate. Es waren lauter langjährige Diener, die damit bedacht wurden.

Endlich hatte Dr. Holm den Schluß verlesen. Totensille folgte seinen Worten. Der Notar ließ seine Augen ernst und ruhig über die Versammlung schweifen.

Die Angestellten sahen alle ergriffen und gerührt aus, weil ihr verstorbenen Herr noch über das Grab hinaus ihr Wohl bedacht hatte. Heinz Lindes Gesicht zeigte ebenfalls tiefe Ergriffenheit. Er wußte, daß Heribert von Loffow ihm aus seinem Besitz die zwei Dinge zum Andenken vermacht hatte, die ihm am liebsten gewesen waren. Den Ring hatte der alte Herr fast stets getragen und sein Reitpferd „Sattir“ war ihm fast wie ein Mensch lieb und wert gewesen. Heinz Lindes wußte, daß er durch diese zwei Geschenke von seinem alten Freunde hoch geehrt werden sollte und das erschütterte ihn tief.

Rur vier Menschen weilten in dem weiten Raum die tiefen Groll im Herzen gegen Heribert von Loffow trugen, das war Runo von Loffow nebst Frau und Kindern.

Runo von Loffow sah abschalt aus und strich immer wieder mit zitternder Hand über seinen Scheitel. Frau Helene sah mit verkniffenem Mund und hochmütigem Gesicht neben ihm, und in ihren Augen funkelte es wie von Groll und Haß.

Botho war aus allen Himmeln gestürzt. In seinem Antlitz malte sich eine grenzenlose Verblüffung. Er konnte es nicht fassen, daß die „Amerikaner“ das reiche Erbe schluckten und daß er und seine Angehörigen mit einem „Bettel“ abgefunden wurden. Er nagte an seinem sorgsam gepflegten, dünnen, blonden Bärtchen. Und dabei rechnete er krampfhaft aus, was nun eigentlich für ihn bei „der ganzen Chose“ herauskam. Viel war es seiner Meinung nach nicht. Am besten von ihnen hatte noch Gitta abgeschmitten. Daß diese gegen ihn sonst sehr im Nachteil gewesen war, suchte er zu ignorieren.

Gitta war jedoch ebenfalls bitter enttäuscht. Mit unsicheren Blicken sah sie zu Baron Lindes hinüber. Er beachtete sie gar nicht. Natürlich — bei einer so kleinen Summe wie sie ihr zuziel, lohnte es sich nicht für ihn, sich um sie zu bewerben.

Wie ganz anders wäre das alles gewesen, wenn ihr Vater Lomkow geerbt hätte! Das war, wie sie aus gelegentlichen Äußerungen ihres Vaters wußte, über eine Million wert. Sie wußte auch, daß Lomkow jährlich zirka vierzig bis fünfzigtausend Mark einbrachte, denn es war tadellos und musterhaft im Stande. Was für eine Mitgift wäre ihr da sicher

gewesen, wenn der Vater Herr von Lomkow geworden wäre! Statt dessen war sie mit einer Lappalie abgspießt worden. Dieser sehr zur Unzeit aufgelauchte Bruder ihres Vaters erhielt nun das reiche Erbe, mit dem sie alle schon gerechnet hatten.

Wahrlich, die Kinder dieses Amerikaners waren viel besser daran, als sie und Botho. Ihr Vater hatte sicher ein ansehnliches Vermögen erworben mit seiner „Seifensiederei“, und nun erhielt er auch noch Lomkow. Außerdem waren sie noch jeder mit fünfzigtausend Mark in bar bedacht worden. Onkel Heribert hatte nach Gittas Ansicht durchaus nicht gerechtfertigt. Er hatte die Amerikaner übergeben können, da diese sich doch ohnedies nicht um ihn gekümmert hatten. Es tat ihr leid, sehr leid, daß sie fast jeden Tag nach Lomkow gegangen war, um ihn liebevoll zu umsorgen. Hätte sie eine Ahnung gehabt, wie er testieren würde, dann wäre sie ganz anders zu ihm gewesen. Onkel Heribert war ein ganz böshafter, niederträchtiger Mensch, der sie alle an der Nase herumgeführt hatte...

Die Trauerversammlung löste sich auf. Die benachbarten Gutsbesitzer und einige Offiziere aus der nahen Garnison, die dem Verstorbenen, in dessen Hause sie oft Gastfreundschaft genossen, die letzte Ehre gegeben hatten, fuhren heim. Auch Heinz von Lindes entfernte sich. Niemand wußte so recht, wie er sich gegen die enttäuschten Loffower verhalten sollte. Und alle fühlten das Verlangen, sich über dieses Testament und über den Haupterben, der überraschenderweise wieder auftauchen sollte, zu unterhalten.

Zuletzt fuhren auch die Loffower nach Hause zurück. Nur Dr. Holm blieb in Lomkow, da er als Sachwalter noch allerlei zu regeln hatte.

Mit langen, blassen Gesichtern sahen sich die Loffower im Wagen gegenüber. Kein Wort wurde gesprochen. Runos Untertier klappete zuweilen kraftlos herab. Erst daheim in seinen vier Pfählen trobte er sich aus. Der sonst so gemessene, korrekte Mann warf sich auf den Divan und hämmerte mit den Fäusten darauf herum, als habe er jemand vor sich, der daran schuld war, daß er durch dieses Testament so furchtbar enttäuscht wurde. Das Schlimmste, was er je befürchtet, war gewesen, daß er sich mit Fritz in die Erbschaft würde teilen müssen. Und nun war Fritz der Haupterbe, während er mit einer „Bagatelle“ abgefunden wurde.

Ein furchtbarer, brennender Haß gegen den bevorzugten Bruder stieg in ihm auf und ein ohnmächtiger Groll auf den „schwachsinnigen Alten“, der so unverantwortlich testiert hatte.

Während er noch so dalag, unfähig, sich zu bewegen, eine Beute wütender Verzweiflung, rauschte seine Gattin ins Zimmer. Auch sie hatte sich mit einem Wutanfall in ihren vier Pfählen Luft gemacht und war nun wenigstens fähig, wieder zu sprechen.

— Dein Oheim ist einfach unzurechnungsfähig gewesen, das habe ich schon immer gesagt. Du mußt dieses sinnlose Testament entschieden aufheben, Runo. Zum mindesten mußt du doch zu gleichen Teilen mit deinem Bruder erben, sagte sie, zitternd vor Entrüstung.

(Fortsetzung folgt.)

Offener Sprechsaal.*)

ANTIQTÄRGYAK BRILLIÄNS CAMEAK
DISZTÄRGYAK EZÜSTRÉGISÉGEK
FAYENCE-ok GOBELIN-ok
KRAUSZ TESTVÉREK

Antikotin Zigarettenpapier und Hülsen
ALEXSE

FOTÓ
fényképzési szaküzlet
Budapest, Rákóczi-ut 80.

Gummiabsätze
Galloschen
Turnschuhe
Gummierte
Bettstoffe

Haararbeiten u. Perücken
BELVÁROSI NŐI FODRÁSZ-TEREM

ARANYAT, PLATINÁT,
EZÜSTÖT, RÉGISÉGET,
RÉGI EZÜST-ÉS
ARANY-PÉNZT,
HAMIS FOGSOROKAT
LEGMAGASABB
ÁRBAN VESZ:
FRIVALDSZKY FERENCZ

Orthopädische
Kunstanstalt J. KELETI
Budapest, IV. Koronaherczeg-utca 17.

Dr. Kajdacsy Budapest, József-körút 2.

Iparosok!

Ha jobb jelent és szebb jövőt akarok, akkor okvetlen szavazzatok a
REFORM-PÁRT listájával.
Tavaszi és nyári
kosztümök,
toilettek,
kalapok,
bluzok

VI. LOVAG-UTCA Nr. 20
DÉNES & HERMAN
Spediteure.

Műkincset, ékszert, szőnyeget, lakás-
berendezéseket és minden más bizo-
mányban díjtalanul

COGNAC
Braun Testvérek R.-T.
Alapított 1839.

Fényképezőgépeket állandóan vesz,
elad és cserél
Foto-Antikvár

PÁTKAI
Uj Michel katalo-
gus ... 50 korona.

Herrenkleider
BRAUN, VII., Károly-körút 13, I. St.

VEGYÉSZETI ÉS ROKONSZAKMA-
BELI NAGYKERESKEDES
BRILLANTEN GOLD,
SILBER

SCHWARTZ, Juwelengeschäft
Museum-körút 21. 2149 Telephon 103-73.

Schreibgarnituren
Servier- und Likörtassen aus Opalin- und
Spiegelglas, geschliffene und Basarspiegel

DR. FÜREDI'S SPEZIALANSTALT
ordiniert für Herren- und Frauenkrankheiten

Ingyenes orvosi rendelés

mindennap délelőtt fel 12 és fél 1 óra között
érezékeny és fájóslábnak számára
Gipszöntvények kezelése
orvosi felügyelet alatt.

Achtung! Exporteure!
Echte
Anilin-Stofffarbe

Poloskairtásnál
legmegbízhatóbb
DITRICHSTEIN.

BRILLANTEN
Gold, Silber, Juwelen kaufe
zu höchsten Tagespreisen.

Felhívás a háztulajdonosokhoz!
Budapesti Háztulajdonosok Szövetsége

Mandel Samu
fűszer-, liszt- és gyarmatárú tüzeltében

Verschleudern Sie nicht billig
Brillanten, Gold, Silber, Platin, ganze
Verlassenschaften kaufe zum allerhöchsten

Brillanten,
Singer J. Budapest, Egyetem-utca 11.

Hirdetmény.
Tudomására hozzuk a t. utazóközönségnek,

A Magyar Lovaregylet
1920. április 28. és 30-án, május 2. 5. 7.

Dr. FÜREDI'S SPEZIALANSTALT
ordiniert für Herren- und Frauenkrankheiten

Ein Kinderspiel
ist es heute Schönheit zu erlan-
gen, da Diana-Puder, Diana-
Seife und Diana-Creme jeder-
mann zur Verfügung stehen.

FALSCHER ZÄHNE,
GOLD.
PLATIN- und SILBERBRUCH-
STÜCKE, JUWELEN, ALTE
SILBER und GOLDMÜNZEN
KAUFT ZU HÖCHSTEN
TAGESPREISEN
ANTON GROSS
BUDAPEST, VIII. JÓZSEF-
KÖRÚT 23. HALBSTOCK 1.

Brillanten, Perlen,
Platina, Gold, Silber,
Juwelen kaufe zu höch-
sten Preisen O.L.O.P.

Briefmarken
wie auch Sammlun-
gen kauft Kereske-
delmi Közlöny,
Rákóczi-ut Nr. 20

Die Millionen der Hölle
(I. Teil des Burlingtoner Jaguar) und
DER STURM
im ROYAL-APOLLO

Övadékkal rendelkező
kocsi kíséret
keres budapesti kelmestőgyár. Irásb.

Minden külön értesítés helyett.
Özv. Szidon Simoné szül.
Steinberg Regina mint testvér
egy a maga mint az egész grászló
rokonság nevében mely fájdalommal
tudatja, hogy forron szeretett testvére

Theater, Kunst und Literatur.

Die Frühjahrsausstellung im Künstlerhause zeigt im Wesentlichen das bereits gewohnte Bild. Fortschritte und Rückfälle bei Einzelnen, Stagnation und Fremdheit neuen Zielen und Erkenntnissen gegenüber bei der Gesamtheit der Aussteller.

Im Nationaltheater wird der greise Stefan Esztergályi an zwei Abenden dieser Woche auftreten, und zwar Mittwoch im „Arany ember“, Donnerstag im „Felskesi nőtársaság“.

Die Neue Wiener Bühne im Budapest Theater spielt Samstag, den 1. Mai, Sonntag abend, Montag, Mittwoch und Donnerstag die berühmte Posse „Doktor Stieglitz“, Sonntag nachmittag und Dienstag abend wird die lustige Posse „Profuriert Gold“ gegeben.

Mittwoch gelangt im Theater auf der Andrássystraße das neue Programm zur ersten Aufführung. Martin Révai tritt zum ersten Male auf dieser Bühne in einem Courtineschen Einakter auf.

Die zum Jubiläum Aurel Jollinus' zu veranstaltende „Nani“-Aufführung findet erst am 12. Mai, Mittwoch, statt.

Der Shakespeare-Abend Bianca Maleczky und Anna Hadrik findet am 28. d. statt.

Vieder- und Balladenabend Dr. Ludwig Báronys unter Mitwirkung der Geigenkünstlerin Agnes Rozsgonyi am 6. Mai. (Köszvényesi.)

Prof. Alexander Vas' Klavierabend am 28. April. — Anna Medets einziger Liederabend am 5. Mai. Mitwirkend der Pianist Mikolau Schwab.

Die Liedervorleserinnen Erzsi Kallós und der Orgelkünstler Hans Hammerichlag halten ihr Konzert am 9. Mai. Karten zu populären Preisen bei der Harmonia.

Die klassische Tanzkünstlerin Lucy Kieselhausen hält ihren Abend am 7. Mai. Ihre neuen Tänze und Toiletten werden Sensation erregen. (Harmonia.)

Elisabeth Schumann, die weltberühmte Mozart-Sängerin, wird ihren verschobenen Abend bestimmt am 13. Mai abhalten. Restliche Karten in der Harmonia.

Der weltberühmte Klaviervirtuose Theodor Szántó gibt auf allseitigen Wunsch am 10. Mai einen Chopin-Abend. Der Meister wird u. a. Chopins 24 Etüden zu Gehör bringen. (Harmonia.)

„Die Millionen der Hölle“ ist der Titel des ersten Teils der „Burlingtoner Jaguar“, der von Montag ab im Royal Apollo zur Aufführung gelangt.

„Die Millionen der Hölle“ ist der Titel des ersten Teils der „Burlingtoner Jaguar“, der von Montag ab im Royal Apollo zur Aufführung gelangt.

„Die Millionen der Hölle“ ist der Titel des ersten Teils der „Burlingtoner Jaguar“, der von Montag ab im Royal Apollo zur Aufführung gelangt.

„Die Millionen der Hölle“ ist der Titel des ersten Teils der „Burlingtoner Jaguar“, der von Montag ab im Royal Apollo zur Aufführung gelangt.

„Die Millionen der Hölle“ ist der Titel des ersten Teils der „Burlingtoner Jaguar“, der von Montag ab im Royal Apollo zur Aufführung gelangt.

Roman Guy de Teramonds zu einem so unübertrefflich interessanten macht. Die Gestaltungen von Pearl White und Robert Robertson auf diesem Film erreichen die höchsten künstlerischen Kreationen.

Die Vorstellungen beginnen um 4, 6 und 8 Uhr. * Mozgófénykép. Die gestrige Erstaufführung des letzten Teiles von „Ravengar“ stand im Zeichen durchschlagenden Erfolges.

Die Vorstellungen beginnen um 3, 1/2, 6, 1/2 und nach 9 Uhr. * Universitätsprofessor Dr. Eugen Cholnohy hält Dienstag nachmittag halb 4 Uhr in der Urania einen Vortrag über Vorderasien.

Die Eröffnungsvorstellung des Kert-Mozi verlief heute abend im Rahmen einer imposanten Feier. In den vornehmen Reihen des geladenen Publikums sahen wir die Delegierten der Ministerien, der Hauptstadt, der Behörden, Vertreter der vornehmen Gesellschaft, der Schriftsteller, Künstler- und Journalistenwelt und des Mozi- und Filmschaffes.

Montag Premiere in der Urania. Großer amerikanischer Ausstattungsfilm: „Das ewige Ideal“. Außerdem ein französisches Lustspiel. Heute, Sonntag, letzte Vorstellungen des Remporter Films um 3, 1/2, 6, 1/2 und 9 Uhr. Montag das neue Programm um 5, 1/2 und 1/2 Uhr.

Telegramme.

Die Friedensfragen.

Die San Remo Konferenz.

Rotterdam, 24. April. (Privat-Telegramm.) Aus San Remo wird gemeldet: Die Konferenz hat beschlossen, die Basis des Friedensvertrages von Versailles nicht zu verlassen.

Ritti für Deutschland.

San Remo, 24. April. (Privat-Telegramm.) Ritti hat in Gesprächen mitgeteilt, daß Italien jetzt, da der Krieg beendet ist, ernstlich mit Deutschland Frieden schließen will.

Rückzug der deutschen Truppen aus der neutralen Zone.

Berlin, 23. April. (Wolff-Bureau.) Der Präsident der deutschen Friedensdelegation hat den verbündeten Mächten am 20. April mitgeteilt, auf welche Weise und in welchen Zwischenzeiten der Rückzug der deutschen Truppen aus der neutralen Zone erfolgt.

Volkswirtschaft.

(Konstituierung der ungarisch-italienischen Handelskammer.) Italien, das nach einer Aeußerung des Ministerpräsidenten Ritti seine Politik auf den Konzeptionen der Humanität und der Demokratie aufgebaut und bloß ein Programm der Demokratie und Arbeit repräsentieren will, hat durch die Schaffung der ungarisch-italienischen Handelskammer einen für uns erfreulichen Beweis für den Ernst erbracht.

darlegte, die darin gipfelt, durch Verhandlungen zu verhindern, daß eventuelle wirtschaftliche Gegenstände zu politischen Gegenständen werden.

(Der Saatensand in Ungarn.) Heute gelangte seit Oktober 1918 wieder der erste Saatensandbericht des Ackerbauministers zur Ausgabe.

Der Stand der Wiesen und Weiden ist ein sehr guter. Für die Blüte des Frühobstes war das Wetter sehr günstig; wenn kein Frost eintritt, ist eine gute Ernte zu erwarten.

(Österreichisch-ungarische Bank.) Aus Wien wird telegraphiert: Mitte Mai tritt der Generalrat der Österreichisch-ungarischen Bank zu einer Beratung zusammen, um die Tagesordnung der für den 2. Juni anberaumten Generalversammlung in den Einzelheiten festzustellen.

(Der Budapest Handelshafen.) In der jüngsten Konferenz der Hafenkommission wurden die auf den Verkehr in Stückgütern, Lebensmitteln, Chemikalien und Kunstdünger bezüglichen Teile des Entwurfs vor den betreffenden Fachkreisen beleuchtet.

(Die Sanierung der Südbahn.) Aus Wien wird telegraphiert: Für heute wird die Rückkehr des Generaldirektors der Südbahn Dr. Fall aus Belgrad erwartet.

(Valuten- und Devisenhandel an der Prager Börse.) Aus Prag wird telegraphiert: Von Montag an wird hier der börsemäßige Handel in Devisen und Valuten eingeführt.

(Die Handelskammerwahlen.) In den Lokalitäten der ungarischen Kaufmannschaft hielten heute nachmittag die im sogenannten Block vereinigten kaufmännischen Körperschaften eine Versammlung ab.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin telegraphiert man dem ULRB.: Der Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 15. d. zeigte eine weitere Verminderung der Anlagekonten.

Auswärtige Börsen.

Wien, 24. April. Devisen: Amsterdam 8100-8110, Berlin 390-393, Zürich 3850-3855, Christiania 4225-4230, Kopenhagen 3775-3780, Stockholm 4600 bis 4605, Marknoten 389-392, Lei 335-337, Sepsa 300, Schweizer Noten 3825-3830, französische Noten 1250, italienische Noten 925, englische Noten 850, Dollar 200, Romanow-Rubel 265.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.